

# Anschaung und Abstraktion

Von Florian Aicher (Text) und Nicolas Felder (Fotos)

Was waren das für Zeiten, als in jedem Weiler ein, in jedem Dorf zwei oder drei Gastwirtschaften zu finden waren? Zwei Generationen ist das her. Es sind nicht zuletzt unsere Gewohnheiten, die daran nagen.

Das macht den Wirten das Leben nicht leichter. Man muss sich heute etwas einfallen lassen, um auf dem Platz zu bleiben. Und so freut man sich immer wieder, ein Haus zu finden, wo die Wirtsleute mit Freude zu Sache gehen.

Etwa in Eglofs: der Dorfplatz alleine bereitet schon Vergnügen. Stattliche Bauten umstehen ihn in lockerer Folge und geben immer wieder wie von einer Terrasse den Rundblick auf die Hügel des Allgäu und die nahen Alpenkette von Ost bis West. Und tatsächlich: Zwei dieser Bauten sind einladende Gasthäuser.

Eines davon – „Gasthof zum Löwen von Josef Ellgass“ – wird seit drei Generationen als Familienbetrieb geführt. Doch auch in so prominente Lage bleibt man vom Strukturwandel der Branche nicht verschont. Was freilich Astrid und Josef Ellgass mit Sohn Felix nicht den Schneid abkaufen konnte, sondern sie anspornte, sich auf die eigenen Qualitäten zu besinnen. Das bedeutet: schonungslos in der Bestandsaufnahme, genau bei der Selbstbetrachtung und entschieden in der Haltung.

## Neue Ideen braucht die Wirtschaft

Es sind vorwiegend zwei Ideen, die ausschlaggebend sind. Zum einen die unbedingte Verpflichtung auf Qualität beim Kerngeschäft, dem Essen und Trinken. Auf den Teller kommen Produkte der näheren Region, nicht zuletzt das Fleisch aus dem eigenen Rinderhof, was den Namen „Hofwirtschaft“ im Untertitel erklärt. Man orientiert sich an der alpinen Küche, vertraut wo möglich auf Hausgemachtes und hat sich auf ausgesuchte Biere der Region verlegt.

Zum andern hat man sich konzentriert auf den Umgang mit den Gästen und ihren neuen Gewohnheiten; für das breite Publikum ist die anspruchsvolle Küche am Abend geöffnet. Ein neues Publikum ist Tag

und Nacht zu Gast: Kurzurlauber und Business- und Tagungsgäste. „Gut essen und schlafen bei Ellgass“ ist das neue Motto des Hauses.

Werden beide Aspekte – Verpflichtung auf Qualität und Orientierung auf einer neuen Kundschaft – zusammengedacht, werden Baumaßnahmen nötig, die mit hohem gestalterischen Anspruch umgesetzt werden müssen. Daran lag den Bauherren von Beginn an, das Denkmalmotiv sprach ein gewichtiges Wörtchen mit – etwa, indem es Balkone versagte – und der Architekt musste alles unter einen Hut bringen. Immerhin: Sein erster Entwurf fand auf Anhieb die Zustimmung des Amtes.

## Bewährtes und der Kraftakt des Neuen

Mit anderen Worten: Das zukunftsorientierte Betriebskonzept hat einem Kraftakt erforderlich gemacht. Das Gasthaus wurde durch ein Hotel ergänzt, mit 29 Zimmern und zwei Tagungsräumen ein kompletter Neubau, direkt verbunden mit dem alten Gasthaus. Das Ganze aus einer Hand familiär zu betreiben, war oberste Prämissen, weiß doch jeder Übernachtungsgast, was den Unterschied zwischen einem Großbetrieb und einem Familienbetrieb ausmacht.

Der Neubau ersetzt den alten Wirtschaftsbau; der bestand im Erdgeschoß aus einem gemauerten Stall, das große Obergeschoss mit Dachraum war Heustadt. Das neue Volumen entspricht dem des Vorgängers, die Firsthöhe wurde nicht überschritten, die Silhouette wurde vereinfacht, da ein Anbau mit abgeschleppten Dach entfiel, die Hauptglieder kehren wieder:

die Obergeschosse mit Holzfasade, das Erdgeschoss aus hartem Baustoff – nun freilich nicht mehr Stein, sondern Glas. Eine moderne Abstraktion von Haus als Übersetzung des Vorläufers und Referenz an den Platz. „An diesem Platz zu bauen, ist eine

Ehre“, bestätigt Architekt Markus Tauber aus Brixen.

## Preis der Transparenz

Was man dem Haus nicht ansieht: Es ist komplett ein Betonbau – festgefügt in Stein.

Ganz der Moderne verpflichtet, bei der – so Egon Eiermann – ein Haus erst im ersten Stock beginnt.



- Neubau eines Hotels auf dem Dorfplatz in Eglofs
- Markus Tauber Architectura Brixen, Südtirol
- Stahlbetonbau mit TG; Vorhangfassade, Holzdachstuhl
- Klimafassade vorwiegend verglast, raumbildende Hülle Kerto-Leimbinder
- Klima: Hackschnitzel und Wärmerückgewinnung

## architekturforum allgäu

Das architekturforum allgäu bietet Information, Austausch und Auseinandersetzung über qualitativ volles Bauen. Gegründet 2001 als gemeinnütziger Verein mit dem Ziel, für den kritischen Umgang mit gebauter Umwelt eine breite Öffentlichkeit zu gewinnen – eine offene Plattform, kein geschlossener Zirkel. [www.architekturforum-allgaeu.de](http://www.architekturforum-allgaeu.de)

TAS Treffpunkt Architektur Schwaben der Bayerischen Architektenkammer

Dank für die Unterstützung durch den TAS (Treffpunkt Architektur Schwaben), Bayer. Architektenkammer

Energiezentrale, Keller, Tiefgarage mit 9 Stellplätzen, die schlanken Stützen des Erdgeschosses sowie Wände und Decken der Obergeschosse wurden aus konstruktivem, vor allem aber schallschutztechnischen Gründen auf diese Weise ausgeführt. Das erlaubt viel Glasfassade, so die raumhoch und umlaufende Verglasung des Frühstücksraumes im Erdgeschoss.

Auch die Zimmer der Obergeschosse sind raumhoch verglast. Ihnen wurde eine zweite Hülle aus Holz vorgelagert – ein durchgehender Balkon von 1,20 Metern Tiefe. Abgeschlossen wird dieser Raum durch das, was dem Bau die Anmutung eines Holzbaus gibt: Ein Vorhang aus Brettern von gut 27 bis 30 Zentimeter Tiefe im Abstand von 45 Zentimetern und bis zu 9 Meter Länge aus finnischem Sperrholz – ein einziges Muster, das die Silhouette total und präzise nachzeichnet und über dem Platz schweben lässt.

Denn das Erdgeschoss – Empfang mit Bar und Frühstücks-

raum mit angeschlossenem Besprechungsraum – ist zum Platz hin verglast; totale Transparenz als Ausweis modernen Bauens. Dazu passend die freie Möblierung auf geschliffenem und gespachteltem Betonboden, Decken und Wände Kalkputz, in Erdfarben getönt. Als eine Art Zitat zeigt die Rückwand des Frühstücksbuffets die gebürstete Schalung des alten Stadts. Und im Raumzentrum findet man eine „Esse“, ein Kochplatz für gelegentliches Grillen am offenen Feuer, gehüllt in Schwarzstahl.

## Lichteinfall und Rundblick

Die Gästezimmer variieren zwischen 22 und 35 Quadratmetern, sind alle mit mindestens 160 Zentimeter breiten Betten ausgestattet. Boden und Möbel sind massive Eiche, die Erdtöne des Kalkputzes findet man auch hier. Ein besonderes räumliches Erlebnis sind die großen Räume unter dem Dachspitz – nicht Familien vorbehalten. Die innenliegende Nasszelle erhält durch



Das neue Gebäude wird durch ein Kleid aus Holzbrettern eingehüllt, das die eigentliche Fassade – meist eine raumhohe Verglasung, gelegentlich Holzpaneele – verbirgt. Der Architekt variiert das Thema – horizontale oder vertikale Schalung. Der Zwischenraum schafft Platz für einen weitläufigen Balkon.

Glastrennwände in ganzer Tiefe Tageslicht. Das flutet bei vollflächiger Verglasung der Außenwand das Gästezimmer – dem Gebot der Transparenz folgend.

Das lädt auf den Balkon ein – ein großzügiger Raum, der von Hauseck zu Hauseck reicht. Die Frage, wie ich mich da zu meinem Zimmernachbarn verhalte, noch in Arbeit ist. Und eigentlich würde man nun gern

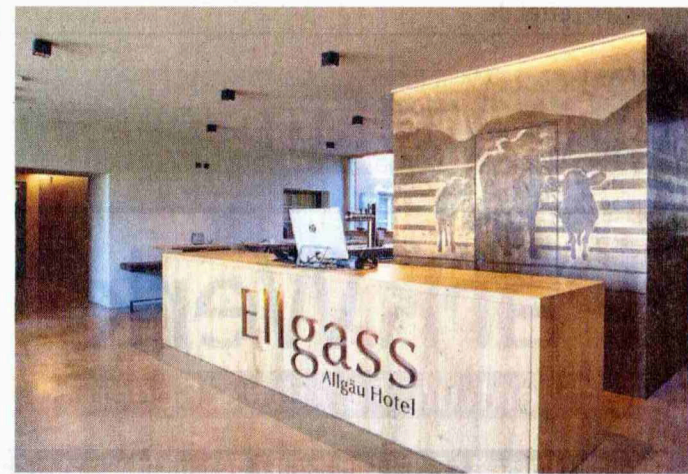
den Rundblick über den Platz genießen. Doch was dem Haus seine abstrakte Figur verleiht, ergibt von hier aus einen gerichteten Blick.

Entworfen abstraktion aus der Amtsstube und Lebenspraxis: kein einfaches Verhältnis. So steckt man eben den Kopf durch die Latten und genießt den Rundblick auf den schönen Eglofer Dorfplatz mit den Bergen im Hintergrund.

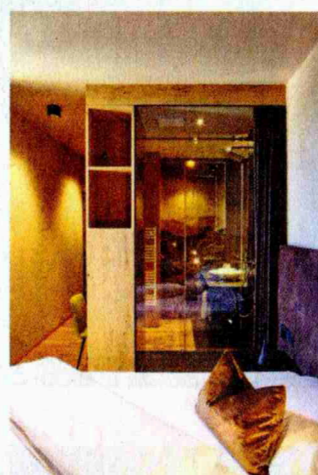
Der Frühstücksraum des Hotels im Erdgeschoss: abwechslungsreiche, komfortable Einrichtung mit viel Platz fürs Buffet und freiem Blick über das Treiben auf dem Dorfplatz.



Die Rezeption empfängt mit Eichenholz und dem Hinweis auf den hauseigene Rinderhof.



Auch an den Absacker nach dem arbeitsreichen Veranstaltungstag im Haus ist gedacht.



Reichlich Tageslicht: Bis in die Raumtiefe (Bad) dank viel Glas und offener Holz-Glas Fassade.



Zufriedene Wirtsleute sorgen für zufriedene Gäste: Astrid und Josef Ellgass